

# "Lernziel : Partizipation" oder : Eintritt ins "Partiziparadies"

Autor(en): **Moser, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **73 (1986)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530322>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

<sup>11</sup> Ausführlicheres dazu ist zu finden in: P. Sieber, H. Sitta (1986), S. 132 ff.

<sup>12</sup> Hilfreiche Informationen und Hinweise dazu bieten z.B.: H. Brügelmann: *Kinder auf dem Weg zur Schrift. Eine Fibel für Lehrer und Laien.* Konstanz 1983. Und: H. Brügelmann: *Die Schrift entdecken. Beobachtungshilfen und methodische Tips für den Anfangsunterricht im Schreiben und Lesen.* Konstanz 1984.

## Literatur

*Beiträge zum Deutschunterricht (I): Lesen.* Herausgegeben von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren der Ostschweiz im Verlag der «Schweizerischen Lehrerzeitung» 1985 (= «Schweizerische Lehrerzeitung» Didaktische Reihe, Heft 1).

*Beiträge zum Deutschunterricht (II): Texte schreiben.* 1985 (= «Schweizerische Lehrerzeitung» Didaktische Reihe, Heft 3).

*Brügelmann, H.:* *Kinder auf dem Weg zur Schrift. Eine Fibel für Lehrer und Laien.* Konstanz 1983.

*Brügelmann, H.:* *Die Schrift entdecken. Beobachtungshilfen und methodische Tips für den Anfangsunterricht im Schreiben und Lesen.* Konstanz 1984.

*Giesecke, M.:* *Schriftsprache als Entwicklungsfaktor in Sprach- und Begriffsgeschichte.* In: R. Koselleck (Hrsg.): *Historische Semantik und Begriffsgeschichte.* Stuttgart 1979. S. 262–302.

*Honegger, A.:* *Der Ehemalige. Roman.* Frauenfeld 1979.

*Linke, A.:* *Gespräche im Fernsehen. Eine diskursanalytische Untersuchung.* Bern 1985 (= Zürcher germanistische Studien, Band 1).

*Pädagogische Arbeitsstelle des Kantons St. Gallen, Projekt Muttersprache, Reihe «Aufsatzunterricht – Texte schaffen»:* *Erste Schritte – Schreibenanfänger auf dem Weg zur Schrift.* Heft 1/1985.

*Sennet, R.:* *Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität.* Frankfurt a.M. 1983 (Ex Libris 1985).

*Sieber, P., Sitta A.:* *Mundart und Standardsprache als Problem der Schule.* Aarau 1986 (= Sprachlandschaft, Band 3).

*Weigl, E.:* *Schriftsprache als besondere Form des Sprachverhaltens.* In: A. Hofer (Hrsg.): *Lesenlernen – Theorie und Unterricht.* Düsseldorf 1976. S. 82–98.

---

---

## Für den Unterricht

---

---

### «Lernziel: Partizipation» oder: Eintritt ins «Partiziparadies»

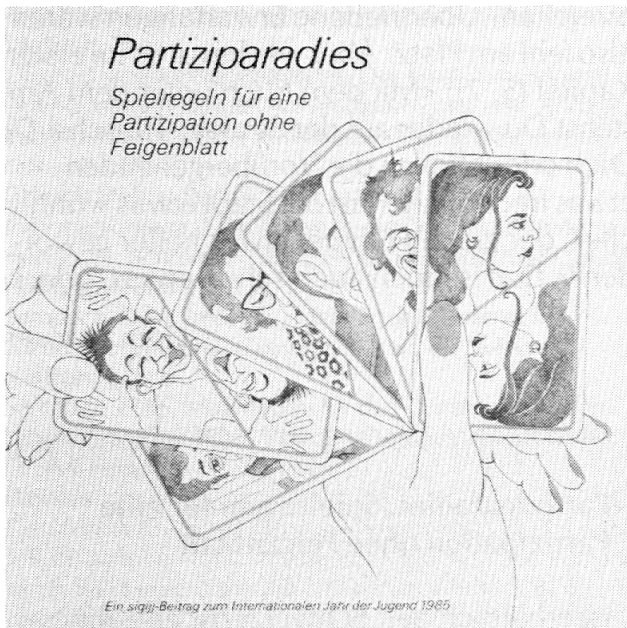
Das Jahr der Jugend ist zwar längst vorbei. Eine wohlgeratene Frucht dieses Jahres wird nun von der «Schweizerischen Interessengemeinschaft für das Internationale Jahr der Jugend 85» veröffentlicht: ein illustriertes Handbuch, das «Spielregeln für eine Partizipation ohne Feigenblatt» darstellt.

Damit reagieren die Autoren aus dem Kreis der Jugendverbände auf die weitverbreitete Politikverdrossenheit der Jugend. Sie stellen mit aller Deutlichkeit fest, «dass gerade das moderne Staatswesen und die heutige Gesellschaft auf die partizipierenden, die innerlich und äusserlich *teil-nehmenden* Bürgerinnen

angewiesen sind» (S. 10). Mit Spielen, Zeitungsausschnitten und problematisierenden Texten wird in dieser Broschüre verdeutlicht, dass sich Partizipation letztlich lohnt – auch wenn dies manchmal ein aufreibendes und mühsames Geschäft darstellt. Doch gerade zur Überwindung solcher Probleme findet sich mancher gute Tip. So ist es manchmal erfolgversprechender, wenn man seinen Gesprächspartner versucht zum Verbündeten zu machen, als wenn man ihn als Gegner behandelt und damit gleich brüskiert. Dazu heisst es:

- «Tritt nicht nur als Fordernder auf, sondern erkundige Dich nach Beistand und Hilfe.»
- «Frage den Partner, wie er Deine Anliegen vorbringen würde.»
- «Zeige, dass Du auch für seine Probleme Verständnis hast.» (S. 24)

Positiv ist auch, dass nicht nur die Jugend Ansprechpartner der Autoren ist. Denn was nützt der gute Wille auf der einen Seite, wenn er auf der anderen Seite – bei Erwachsenen und Politikern – gleich wieder blockiert wird. So werden Tips dazu aufgeführt, wie Projekte von Jugendlichen abgewürgt werden können – «zur geflissentlichen Nichtbeachtung». Und Behörden werden dazu aufgefordert, nicht abzublocken, sondern zur Teilnahme zu ermutigen.



## Didaktische Vorschläge für die Schule

Das Buch richtet sich in erster Linie an Jugendgruppen und Behördemitglieder (also an Vertreter der organisierten Jugendarbeit). Dennoch wäre es auch für Lehrer wichtig, sich der Herausforderung dieser Publikation zu stellen. Schliesslich ist es eine Aufgabe der Schule, der zukünftigen Generation Lebensorientierungen und Handlungsfähigkeit zu vermitteln. Die eigenen Chancen zu ergreifen und sie aktiv durchzusetzen kann deshalb – etwa im Lebenskunde-Unterricht – mit zu den wichtigsten Inhalten der Schule gehören. Dabei kann es sicher nicht darum gehen, die oft verspürte Ohnmacht und das «Hat-alles-doch-keinen-Sinn» zu vernütigen. Gerade darüber muss gesprochen werden. Auf der anderen Seite zeigen die in der Broschüre

enthaltenen Beiträge «aus dem Partizipations-Alltag» sehr wohl, was möglich ist und wo die Schwierigkeiten liegen.

Auf jeden Fall finden sich eine Fülle von Anregungen, um daraus Unterricht zu gestalten. Stellvertretend sei ein mögliches Unterrichtsprojekt, das drei Einheiten bzw. Handlungsschritte umfasst, kurz skizziert:

### 1. Die Schüler spielen das der Broschüre beigefügte Spiel: Partiziparadies.

Es handelt sich um ein Würfelspiel, das von den Teilnehmern immer wieder Handlungsentscheidungen verlangt, bzw. über das Ziehen von Karten solche vorstellt. Nach dem Spielen erfolgt eine Reflexionsphase: Die Schüler überlegen sich, was partizipatives Handeln und Entscheiden auszeichnet und suchen dafür Kriterien. Die Herausarbeitung solcher Kriterien anhand der dem Spiel beigefügten «Entscheidungskarten» ist hier ein erstes Ziel.

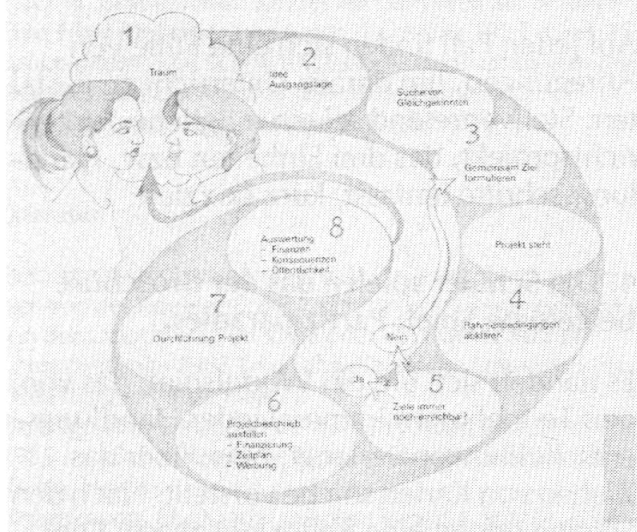
### 2. Die Schüler analysieren konkrete Fälle «gelebter Partizipation», wie sie über das ganze Buch verstreut sind.

«Fantasie und Hartnäckigkeit lohnen sich oft», heisst es im Untertitel eines Kapitels. Dieser Grundsatz wird an Berichten aus Zeitungen verdeutlicht – mit Titeln wie: «Pfäffikon: Out für Jugendgruppe», «Einigkeit nur in den Forderungen». An solchen Texten lassen sich Fragen bearbeiten wie:

- Was wollten die Initianten, bzw. hat sich ihr Engagement gelohnt?
- Wie gingen die Jugendlichen im entsprechenden Beispiel vor?
- Welche Schwierigkeiten stellten sich in den Weg?

Am besten sucht sich der Lehrer einzelne Texte heraus und formuliert dazu für arbeitsteilig organisierte Gruppen spezifische Fragestellungen. Ziel dieser Einheit ist es, dass jede Gruppe in der Klasse ein Fallbeispiel vorträgt und von seinen Fragestellungen her kommentiert.

### 13. Vom Traum zum Projekt – eine Hilfestellung



### 3. Die Schüler überlegen sich, ob sie in der eigenen Gemeinde ebenfalls spezifische Anliegen haben, und wie diese verwirklicht werden könnten.

Wichtig ist es, dass die Problematik am Schluss wiederum auf die eigene Situation bezogen wird. Denn nur so kann partizipatives Verhalten als konkrete Handlungsmöglichkeit erlebt werden. Dabei wäre es allerdings für die Schule eine Herausforderung, konkrete Aktionen zu planen und durchzuführen. Zudem könnte es recht künstlich und

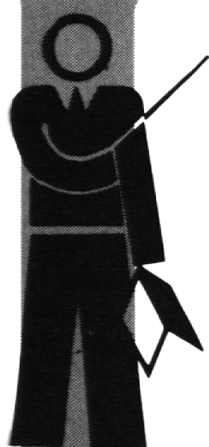
vereinnahmend wirken, wenn aus einer vorwiegend didaktischen Motivation heraus Initiativen gestartet werden (müssen). Sinnvoller erschien es mir deshalb, von den Anliegen der Schüler Möglichkeiten zu entwerfen und konkrete Hinweise zu erarbeiten, wie Partizipationschancen wahrgenommen werden können: etwa in Jugendgruppen, bei Jungparteien, durch die Gründung eines Vereins oder eines Jugendforums. Auch dazu gibt die Broschüre viele Hinweise.

Sicher kann ein solcher Unterricht nicht alles erreichen. Übertriebene Erwartungen wären also fehl am Platz. Aber wie heisst es im ersten Kapitel (S. 7): «Mit dem Buch unter dem Arm stehst Du wieder auf der Strasse. Täuschst Du Dich oder blicken die Vorübergehenden etwas freundlicher, ist die Stadt etwas wohnlicher, der graue Himmel etwas heller geworden?» Das ist doch auch schon etwas, oder?

Heinz Moser

### Partiziparadies. Spielregeln für eine Partizipation ohne Feigenblatt

ist erhältlich bei: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV), Postfach 3318, 3000 Bern 7, Preis Fr. 7.—.



### Institut Montana, Zugerberg

sucht für die deutschsprachige Schweizerabteilung per Schuljahresbeginn (Sept. 1986) einen initiativen

#### Primarlehrer

für 5. und 6. Klasse mit total 10 bis 15 Schülern. Der Primarlehrer ist zugleich Hausleiter für die 20 bis 25 10–13jährigen Schüler aller Schulabteilungen. Fremdsprachenkenntnisse von Vorteil. – Die Stelle ist intern. Gehalt nach zugerischen Ansätzen.

Zudem suchen wir einen jüngeren

#### Sekundarlehrer phil. I oder Gymnasiallehrer

mit der Fächerkombination Französisch/Deutsch (evtl. ein weiteres Fach). Teilpensum; bei der Stundenplanung kann auf Weiterbildungskurse Rücksicht genommen werden. Mitarbeit und Unterkunft im Internat möglich.

Interessenten wenden sich mit den üblichen Unterlagen (bis 8. August 1986) an: Direktor Dr. K. Storchenegger, Institut Montana, 6316 Zugerberg; Telefon 042-21 17 22.